



die Moskauer Regierung ihre Magna Charta zuzugangig zu machen. Zugleich mit der Annullierung der Antikriegs war Lenins durchreisendes Propagandaprogramm veröffentlicht worden, das die Enteignung aller Grundbesitzer verordnete. Die Landarbeiter sollten künftig Ankerstellen des Staates sein. Aber die Bauernschaft leistete aktiv und passiv der Durchführung entschlossenen Widerstand und bestand auf der Aufhebung. Auch hier scheiterte das Regierungsprogramm an der Macht der Tatsachen, denn die Aufteilung ließ sich aus geographischen und technischen Gründen nicht durchführen, und dort, wo die Bauern das Land sich einfach angeeignet haben, waren fast unerblickliche Zustände die Folge.

Endlich aber ist auch Lenins Versuch, die Sozialreform durch Gleichmachung des Einkommens herbeizuführen, an ihrer inneren Unmöglichkeit gescheitert. Die Vorschrift, daß alle arbeitenden Schichten das gleiche Einkommen hätten, die also jeden Wettbewerb ausschaltete, führte zu einem vollständigen Stillstand des ganzen Wirtschaftssystems. Hand in Hand ging damit die Abschaffung der Akkordarbeit. Beide Faktoren zusammen haben den Wiederaufbau der Industrie in Nordrußland außerordentlich schwierig gemacht. Die Räteregierung mußte schließlich auch diese Verordnungen zurückziehen. Daß damit ihr Ansehen in weiten Kreisen schwand, ist erklärlich. Und so ist sie denn in den letzten Wochen zu dem Entschluß gekommen, Beziehungen mit den Reichswirtschaftlern und den Sozialrevolutionären anzuknüpfen, die sie einst so heftig bekämpfte und mit dem schrecklichsten Terrorismus verfolgte.

Wenn naturgemäß damit auch der Bolschewismus in Rußland auch noch nicht gestürzt ist, so ist seine Weiterentwicklung doch sicher in Frage gestellt. Der Versuch, die Theorien einiger Feuerköpfe in die Praxis zu überführen, ist gescheitert, und Rußland muß nun, aus tausend Wunden blutend, aus dem Trümmerhaufen sein staatliches Leben neu aufbauen.

### Spartakus auf dem Thron.

Die Regierung gegen den Neuköllner USK.  
Neukölln, 14. Dezember.

Der Spartakusbund, der in Neukölln seine weltbegleitenden Theorien in die Praxis übertragen hat, ist jetzt von der preussischen Regierung in die Schranken gewiesen worden. In einem an den hiesigen USK gerichteten Schriftstück, unterzeichnet Sirich, wird hervorgehoben, daß der Spartakus-USK den von der neuen Regierung für das ganze Staatsgebiet geltenden Vorschriften zuwider gehandelt hat, als er die städtische Verwaltung ausschaltete, ebenso wie bei seinen andern Maßnahmen. Insbesondere ist es nicht zulässig, wenn das preussische Ministerium erklärt, der hiesige USK habe sich die ausübende Gewalt zu Unrecht angeeignet, und wenn es die Erwartung ausdrückt, daß Spartakus seine ungesetzlichen Maßnahmen, die die Verwaltung stillzulegen drohen, sofort rückgängig mache. Spartakus lehnt sich nicht daran. Er regiert weiter mit einer Weisheit, die anscheinend aus Wolfenbüttelstamm stammt.

Neukölln-Rixdorf wartet mit Spannung auf die Schritte, die die Regierung tun wird, um ihrem immerhin schneidigen Erfolg Beachtung und Wirkung zu verschaffen. Die Macht-haber auf dem Rathaus sind jedenfalls gewarnt. Nach dem Muster Liebknechts haben sie eine Garde geschaffen, die notwendig ein Polizeigewehr bedienen kann. Nun muß die Regierung kommen. Einsteigen läßt man sich in der Ausübung russischer Methoden: Nahrungsmitteltransporte, die den hiesigen Gütebahnhof passieren, werden angehalten und beschlagnahmt. Gehalts- und Lohnfragen werden willkürlich geregelt und zwar so, daß die Finanzwirtschaft der Stadt schon jetzt heillos verloren ist.

Was Spartakus eigentlich will, wird nicht ganz klar. Erreicht hat er zum Teil nur, daß die Stadt nahezu vom Verkehr abgeschnitten ist. Die Lieferanten für Lebensmittel und Kohlen machen Schwierigkeiten, weil sie für ihre Bezahlung fürchten. Finanzinstitute weigern den Kredit. Was kümmert es die Macht-haber, daß die Versorgung der Stadt zu stocken beginnt. Die Not der Bevölkerung ist ihre geringste Sorge. Sie haben wichtigeres zu tun. Es gilt die Revolution und mit ihr die vollkommene Freiheit zu sichern. Zu diesem Zwecke wird zunächst die Verhaftung des ehemaligen Volkspräsidenten Becherer gefordert, der in der Revolutionsnacht angeblich drei Beutner politische Aktien verbrannt hat, und eine strenge Kontrolle ist über Rangabzeichen, sowie Orden und Ehrenzeichen verhängt. Niemand darf das Rathaus irgendwie ausgezeichnet betreten.

Rothschararbeiten, der Bau von Wohnungen, Familien- und Erwerbslosen-Unterstützung sind in Frage gestellt. Über Spartakus ist heillos; denn auf dem Boden vollständiger Desorganisation, vollkommensten Elends reifen seine Früchte. Nach dem Beispiel des großen Führers in Berlin sagen auch die Neuköllner Bolschewisten: „Es kann nicht neugebaut werden, ehe nicht alles niedergedrückt ist.“ Und unter diesem Gesichtswinkel greifen sie auch in das Familienleben höchst selbsttätig ein: ohne viel Formalis-

täten hat Spartakus einige Scheidungen vollzogen. Die Neuköllner Spartakusleute nähern die Zeit und sie fühlen sich zum großen Teil sehr wohl dabei; denn mit wenigen üblichen Ausnahmen verstehen sie es, aus den Schreden, die sie verbreiten, klingende Münze zu schlagen.

Wer kann helfen? Die Frage schwebt auf aller Munde in Neukölln. Die Regierung? Von ihr ist nichts zu erwarten. Das Bürgerturn? Es ist unbewaffnet und entrichtet. Und doch gibt es Swerflichter, die auf das Bürgerturn hoffen, die kein Erwachen erwarten und das es endlich das Joch der diktatorischen Schamerei abschütteln, die eine Handvoll Leute über das blühende Gemeinwesen verhängt hat.

### Wilson in Paris.

Nun hat Wilson unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Paris gehalten. Im Elisee, wo das Frühstück eingenommen wurde, hielt Poincaré eine längere Rede, in der er den Dank der französischen Nation für die Beteiligung am Kriege und das vorher schon gezeigte Wohlwollen zum Ausdruck brachte. Poincaré preist es als gütiges Geschick, daß er dem Herrn Präsident Wilson die abschleichen Verbrechen der Deutschen selbst vorführen kann, damit es dem Herrn Präsidenten möglich werde, sich ein eigenes Urteil hierüber zu bilden. Poincaré wünscht mit Wilson einen Frieden des Rechts und der Sicherheit, doch fordert er zugleich eine strenge Bestrafung des Segners. Wilson begrüßt es in seiner Antwort freudig, mit einer so großen Nation, wie der französischen, verbunden zu sein. Auch er wünscht Bestrafung des Feindes.

Ueber Wilsons Politik wird aus Amsterdam folgendes berichtet: Der Berichterstatter der Press-Association in Brüssel hatte eine Unterredung mit Wilson, der es aber ablehnte, eine Mitteilung über seine Politik auf der Friedenskonferenz zu machen mit der Bemerkung, jegliche Erklärung darüber müßte sorgfältig erwogen werden. Der Berichterstatter hat den Eindruck gewonnen, daß Wilson, falls es nötig wäre, für seine vierzehn Punkte kämpfen wolle, ferner, daß Wilson für das dreijährige Marineprogramm der Vereinigten Staaten eintrete. Hinsichtlich der Freiheit der Meere sei Wilson der Ansicht, daß diese lieber von der ganzen Welt als von irgendeiner einzelnen Gruppe von Völkern gesichert werden sollte.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die immer wieder auftretende Fabel von der Besetzung Berlins durch die Entente wird von der Berliner Presse als tendenziöse Fälschung bezeichnet. Die deutsche Regierung wolle damit der Entente nur neue Schwierigkeiten bereiten und sich selbst festigen. Ein dem Hauptquartier nahestehender höherer Offizier erklärt, diese Meldung sei wohl ein Verleumdungsballon, um die Entente zu wirgen, ihre Absichten vorzeitig bekannt zu geben. Die Entente werde aber nichts leichtsinnig riskieren und alle Folgen einer militärischen Bolitik von solchem Umfange abwägen. Bisher sei von der französischen Obersten Kommando hierüber noch kein Beschluß gefaßt worden.

+ Ueber die Notwendigkeit der Entwaffnung der Spartakusleute äußerte sich Scheidemann einem ausländischen Berichterstatter gegenüber. Nach Scheidemanns Ansicht sei Liebknecht geistig nicht normal, das ginge aus dessen Worten und Handlungen genügend hervor. An Bestrebungen der deutschen Staaten glaubt Scheidemann nicht.

+ Ein neuer Sieg über die Unabhängigen ist in Berlin erkämpft worden bei den Wahlen zur Delegiertenversammlung der USK. Von den Berlin ausgebildeten 13 Vertretern entfielen auf die Mehrheitssozialisten 7, die Unabhängigen 5 und die freien Berufe 1 Vertreter.

### Osterreich.

x Von Massen Hinrichtungen im Kriege wird aus Budapest gemeldet. Daraus gibt der Oberste Militärgerichtshof bekannt, daß nach den amtlichen Aufzeichnungen während des Krieges 11 400 Personen von den Militärgerichten zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sind. 3800 wurden begnadigt, aber erst nach vollaagener Hinrichtung.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. Dez. Von der Armeegruppe Madsen sind bis jetzt angefallen: die gesamte 11. Armeekorps, Teile der 218. und der 228. Infanterie-Division, sowie die 7. Landwehr-Division und Teile der 18. Infanterie-Division.

Berlin, 14. Dez. Der Lehrer Gustav Renzel wurde zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt.

Konstantinopel, 14. Dez. Die unter dem Kommando des Generals Liman v. Sanders stehenden deutschen Truppen in Syrien und Armenien in Stärke von rund 10 000 Mann sind hier einetroffen.

„Ich hab dich, nur dich von ganzem Herzen liebe? Ich hab kein falsches Ehrenwort, mein armes, törichtes Lieb, denn ich habe nichts mit Sibylle Römer gemein, als daß sie einst, als sie noch Sibylle Lieberhoff hieß, meine Braut war. Ich hatte dir dies — nur dies eine versprochen, um dich nicht zu beunruhigen, als ich erfuhr, daß sie mir in diese Weggang folge. Wie alles zusammenhängt, das habe ich dir heute Nacht aufgeschrieben, du sollst es nachher lesen, wenn du ruhiger geworden bist. Meine süße, tapfere Liselotte, so viel hast du für mich getan, kannst du nicht auch noch das eine tun: mir glauben und vertrauen? Ich gebe dir jetzt mein Ehrenwort, ich liebe Sibylle schon nicht mehr, als ich noch Schönburg kam, und seit ich dich näher kennenlernte, dich, mit deinem goldenen, treuen Sinn, mit deinem lauterem, ehrlichen Wesen, seit der Zeit liebe ich dich, nur dich, meine Liselotte, und all dein Tros, deine Herrlichkeit, dein Mißtrauen haben mir diese Liebe nicht nehmen können.“

Sie hatte ihm mit geschlossenen Augen zugehört. Wie eine Flut voll Seligkeit trübten seine Worte in ihr sagen- des Herz, und langsam wandelte sich ihr Wesen. Sie schloß die Augen voll zu ihm auf und trant die Worte von seinen Lippen, noch ehe sie gesprochen waren. Wie ein Rind, das voll gläubiger Vergünstigung den Weihnachtsbaum ansteht, so sahen ihre Augen in die seinen, die mit dem geliebten Ausdruck voll heißer Hürlichkeit sich in die ihren senkten. Und wie himmlische Musik klangen seine Worte an ihr Ohr. Ihr armes gequältes Herz wurde frei und immer freier, und in ihre Seele, die immer ver-

Berlin, 14. Dez. Ordnungsmäßig aus dem Heere Entlassene sollen in allen Staatsbetrieben bei der Anstellung bevorzugt werden.

Böln, 14. Dez. Die Freigabe der Rheinschifffahrt ist nach langen Verhandlungen mit der Entente nun endlich erfolgt.

Paris, 14. Dez. Die vorbereitende Konferenz für den Friedenskongress soll bereits am Mittwoch, den 18. Dezember, beginnen.

### Vermischtes.

Wie hoch sind die deutschen Kriegsschulden? Umher Frage, wie hoch sich die Kriegsschulden belaufen, befaßt sich die Weltwirtschafts-Zeitung. Das Blatt kommt zu folgender Schlußrechnung:

Kriegskredite	150 Milliarden Mark
Inländische Kriegsschuldigungen	75
Übergangsausgaben	25
Entschädigungen an Belgien und Frankreich	50
U-Voot-Entschädigungen	10
310 Milliarden Mark.	

Die Zahl von 310 Milliarden Mark, die sich vielleicht nach unten auf 300 Milliarden Mark oder nach oben auf 325 Milliarden Mark verschieben kann, stellt die Schuldenbelastung dar, die der Krieg hinterlassen wird. Sie entspricht einem Zinsenerfordernis von 15 Milliarden Mark, die wir jährlich aufzubringen hätten, und stellt etwa zwei Fünftel bis die Hälfte der Gesamterträge dar, die unsere Wirtschaft vor dem Kriege erbracht hat, während die Schulden, die die Kapitalisierung dieser Einnahmen bildet, hinter dem deutschen Volkvermögen, das vor dem Kriege auf etwa 400 Milliarden Mark geschätzt wurde, nicht allzu erheblich zurückbleibt.

\* Militäruniformen beliebig verwendbar. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbefehlshaberstelle ist das alleinige Recht der Kommunalverbände und anderer behördlich zugelassener Stellen zum entgeltlichen Erwerb von getragenen Uniformen aufgehoben. Die getragenen Uniformen dürfen von jetzt ab auch von Geschäften, insbesondere vom Kleiderhandel, gekauft werden. Bei dem großen Mangel an Anzügen und den hohen Preisen im freien Handel wird empfohlen, die im Publikum befindlichen Militäruniformen zu bürgerlichen Kleidungsstücken umzuwandeln.

o Wegen die Aufbewahrung von Geld in den Sparkassensäckern. Die Reichsbank hat an alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften das Erlauchen gerichtet, sämtliche Vorkasse von Sparkassensäckern, sowie diejenigen, welche nach dem 1. Juli 1918 verschlossene Depots eingeliefert haben, aufzufordern, in einer im Wortlaut vorgezeichneten Erklärung verbindlich zu versichern, daß in dem Schließfach oder in dem verschlossenen Depot keine Zahlungsmittel, Gold- oder Silbergeld, Banknoten oder Kassenscheine aufbewahrt werden.

### Neueste Meldungen.

Untersuchung der Schießereien in Berlin.

Berlin, 14. Dez. Die Reichsregierung hat zur Untersuchung der bewaffneten Zusammenkünfte in der Chausseestraße am 6. Dezember eine dreigliedrige Kommission, darunter die Rechtsanwälte Deinmann und Weinberg, mit außerordentlichen Vollmachten ernannt.

### Amerika gegen Entschädigung und Rache.

Washington, 13. Dez. Marineminister Daniels erklärte im Kongress, daß Amerika keine Kriegsentchädigung verlangen werde. Man werde von der Friedenskonferenz Gerechtigkeit fordern und nicht Rache, daß Rache geübt werde. Weiter sagte Daniels: Solange das amerikanische Volk selbst ein Stücken Brot hat, wird es nicht gestatten, daß andere Völker, Freund oder Feind, hungern. Es würde eine Weltkatastrophe entstehen, wenn wir nicht in freundschaftlichem Wettbewerb mit anderen verfahren würden, eine bessere Lage zu schaffen. Ueber die Freiheit der Meere erklärte Daniels, daß Amerika auf der Friedenskonferenz eine Bürgschaft verlangt für deren Durchführuna.

### Angedachte Kriegsschaden in Elsaß-Lothringen.

Saaz, 14. Dez. Wie die „Times“ behaupten, hätte die in Paris tagende Kommission für Elsaß-Lothringen fest gestellt, daß die deutsche Kriegsschaden während der Krieges in Elsaß-Lothringen für zwei Milliarden Wert geschätzt habe.

### Keine weitere Ausdehnung des Waffenstillstandes.

Genf, 14. Dez. Das Blatt „Clementeau“, „L'homme libre“ schreibt, daß nach der nunmehrigen Verlängerung des Waffenstillstandes eine weitere Ausdehnung nicht mehr wahrscheinlich sei, da Deutschland inzwischen reichlich Zeit habe eine Volksvertretung zusammenzubringen.

Berlin, 15. Dezember. Die Regierung der Volkbeauftragten erklärt zwei neue Rundgebungen. Die erste ist eine Verordnung über die Jurisdiktion von verborgen gehaltenen Waffen und Feuerzeug in den Besitz des Reiches; es wird darin vor unbefugtem Waffenbesitz gewarnt und allen, die Waffen zurückhalten, Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Mark angedroht. Die zweite

entsamter geworden war in Groll und Eifersucht, wurde leicht und weit. Aus der grauen Vergangenheit führte sie die jetzige Gegenwart in eine lichte Zukunft. Endlich — das hörte sie immer wieder aus seinen Worten — hatte sie ihn gewonnen, endlich konnte sie sich ihm zu eigen geben, endlich wichen die Schatten aus ihrer jungen Ehe, und aus der fürchterlichen Einsamkeit an Zweien war nun endlich die beglückende Gemeinsamkeit.

Als er erendete hatte, leuchtete sie tief auf.

Vergib — o vergib — ich war so unglücklich. Ich wollt, ich es kein Trauma, daß du mich liebst, mich, die unbedeutende Liselotte und nicht die schöne, strahlende Sibylle!“

Er küßte ihr die Tränen fort und preßte dann seine Lippen in langem Kuß auf die ihren. Dann sagte er ernst:

„Wenn du meinen Brief gelesen haben wirst, weißt du, daß in Sibylles schönem Äußeren eine häßliche Seele wohnt, und diese Seele stellt all ihre äußeren Vorzüge in den Schatten. Du bist für mich die schönste aller Frauen, dein süßer Kuß ist die Quelle meines Glückes.“

Still und reglos hörte sie ihm zu. Ihr Hand hatte sich leicht um seinen Hals geschlossen, und ihre Wangen, die jetzt schlüfte, schmeigte sich an die seine in schwerer Hürlichkeit und Hingabe. Nach einer Weile sagte sie leise:

„Woh, lieber Wolf, ich glaube, wer einmal Sibylle geliebt habe, konnte nie aufhören, sie zu lieben.“

(Schluß folgt.)

### Liselottes Heirat.

Roman von S. Courths-Mahler.

38] Sieh dich an, sehe ich aus wie einer, der sich feig aus dem Leben hehlen will? Was tue ich nur mit dir, du Rindstopp, daß du mir all die Greuelthaten zutrauist. Unfreie, niedrige Spekulation auf eine reiche Frau, ein falsches Ehrenwort und nun gar Selbstmord. Liselotte — und solch einen Menschen liebst du so, daß du lieber mit ihm sterben willst, als ohne ihn leben? Er trug sie auf seinen Divan und legte sie behutend nieder.

Wo warst du bist jetzt, Lieblich? Du bist so kalt. Bist du nicht zu Bett gegangen?

Sie schüttelte den Kopf und seigte stumm nach der Tür.

Er begriff. Mit beiden Armen umfaßte er sie und drückte sie an sich. Er ließ sich an ihrer Seite auf die Arme nieder, ohne sie aus seinen Armen zu lassen. Sie lag sitzend und fassungslos und sah ihm nur immer voll heißer Angst ins Gesicht. Und wenn er jemals Groll und Ärger empfunden hatte über ihre Herrlichkeit und abweisende Räte, in dieser Morgenstunde war aller Grimm plötzlich geschwunden vor der Allgewalt der Liebe, die sich da verborgen hatte hinter einer Maske von Kälte. Und das Herz wurde ihm weit, und die Angst war aus ihm heraus, was er bisher nicht einsehen wollte, und was er erst in dieser Nacht zu Papier gebracht hatte:

Liselotte, beruhige dich doch. Liebes, geliebtes Weib, mein Glück, mein Alles, willst du mir denn nicht glauben,

Rundmachung richtet sich an die deutschen Arbeiter, weist auf den Ernst unserer Lage hin und legt dar, dass wenn wir nicht vollständig verarmen sollen, von allen eifrig gearbeitet werden müsse. Nur auf der Grundlage der Arbeit könne der Sozialismus bestehen.

Budapest, 15. Dezember. Der Kommandeur der aus 3000 Mann und 120 Offizieren bestehenden Nachhut der Armee Radenka wurde von den in Kronstadt eingetroffenen rumänischen Truppen verhaftet. Die deutschen Soldaten wurden interniert und werden sehr schlecht behandelt.

Berlin, 15. Dezember. Auf das Ansuchen der deutschen Regierung, die Namen der bis zuletzt bei der Truppe des Generals von Lettow-Vorbeck befindlich geweinen Europäer zu telegraphieren, sind aus London zunächst die Namen der Offiziere mitgeteilt worden. Es befinden sich darunter: Oberleutnant Schnee, Generalmajor von Lettow, Major Kraut, fünf Hauptleute, fünf Oberleutnants, sechs Leutnants, fünf Stabsärzte, ein Oberarzt und ein Apotheker.

**England befreit die estnischen Häfen.**

Helsingfors, 14. Dez. Ein englisches Geschwader kam am 12. Dezember um 2 Uhr nachmittags auf der Reede von Neval ankernd; Vertreter der estnischen Regierung ließen die Engländer willkommen. Es soll zwischen der estnischen und der englischen Regierung vereinbart worden sein, daß England alle Häfen befreit und Post, Telegraphie und Eisenbahnen übernimmt. Man spricht auch von einer Wachtung Estlands durch Engländer.

**Letzte Drahtberichte**

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

**Polen bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.**

Warschau, 15. Dez. Die polnische Telegraphenagentur meldet: Heute um 10 Uhr 20 Min. vormittags überreichte der Vorstand der politischen Abteilung des Ministeriums des Inneren Dr. Karol Voder in Begleitung des Referenten für deutsche Angelegenheiten Kajetan Morawski im Namen der polnischen Regierung dem Grafen Kehler eine Note, worin unter Hinweis auf die Zustände in Oderost, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen zuwiderlaufende Handlungen begingen und gemeinsam mit den Bolschewisten vorgingen, die polnische Regierung die Ueberzeugung ausdrückt, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung in Polen sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich wären. Aus diesem Grunde sehe sich die polnische Regierung genötigt, die diplomatischen Beziehungen zu der deutschen Republik abzubrechen und ersehe den deutschen Vertreter, unverzüglich samt dem gesamten Personal der Gesandtschaft, die Republik Polen zu verlassen. Graf Kehler erklärte, er werde in der nächsten Richtung die Grenzen des Staates verlassen.

**Keine Erleichterungen der Blockade gegen Deutschland während des Waffenstillstandes.**

Washington, 16. Dezbr. (tu.) Das amerikanische Kriegshandelsblatt gibt bekannt, daß vom 16. Dezember ab Gegenstände von dringender Notwendigkeit fast unbeschränkt nach England, Frankreich, Italien, Japan und den Kolonien ausgeführt werden können, daß aber keinerlei Erleichterungen in der Blockade gegen Deutschland während der Zeit des Waffenstillstandes eintreten werden.

**Unterredung Eberts mit dem Korrespondent der „Daily Express“.**

Aus dem Haag, 16. Dezbr. (tu.) Aus London meldet das Handelsblatt: Der Korrespondent der Daily Express hatte in Berlin eine Unterredung mit Ebert. Dieser legte besonderen Nachdruck auf die Tatsache, daß die Entwicklung des politischen Zustandes nicht von der Lebensmittelfrage zu trennen sei. Sowie nicht Aussicht in Deutschland bestände, daß die Deutschen aus politischen Gründen Bolschewisten würden, so sicher sei es, daß dies möglich wäre aus Mangel an Lebensmitteln. Unglücklicherweise hänge die Sicherung der Lebensmittelversorgung nicht von der Regierung ab. Das ganze sei in hohem Maße abhängig von der politischen Weisheit bei den früheren Feinden. Nicht allein im eigenen Interesse, sondern im Interesse Europas sei es ein großer Unfortschritt, ob das Zentrum des Bolschewismus in Moskau oder in Berlin liege. Jeder Deutsche würde es schmerzlich empfinden, wenn Berlin von Ententetruppen besetzt würde. Ebert glaubt, daß die zeitweilige Unterdrückung des Bolschewismus durch die Anwesenheit feindlicher Truppen die Folge hätte, daß die Bewegung später noch heftiger ausbrechen würde. Man kann im Augenblick keine politische Organisation zustande bringen, ohne den Lebensmittelvorrat zu vergrößern. Es handelt sich nicht darum, die jegliche Regierung zu beschützen, sondern die deutsche Revolution zu beschützen gegen die Angriffe von innen her.

**Kampf bewaffneter englischer Schiffe gegen bolschewistische Schiffe.**

Aus dem Haag, 16. Dezbr. (t. u.) Reuter meldet aus Bagdad offiziell: Im Norden des Kaspischen Meeres gerieten zwei bewaffnete englische Schiffe in ein Gefecht mit zwei bewaffneten bolschewistischen Schiffen, welche 300 Schuß abgaben. Ein englisches Schiff wurde getroffen und leicht beschädigt. Die Engländer trafen hierauf den Gegner, welcher flüchtete.

**Oeffentl. Bürger-Verammlung in Wilsdruff.**

Wesern Sonntag nachmittag fand im Gasthof zum goldenen Löwen eine vom hiesigen Bürgerausschusse einberufene öffentliche Versammlung statt, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte. Der geräumige Saal war von Damen und Herren gefüllt, als der Leiter der Versammlung, Herr Stadtrat Schlichtner, die Versammelten begrüßte und allgemeine Ausführungen machte über die unhaltbaren Zustände der Jetztzeit, das verbrecherische Treiben der Spartakusbunde und die Pflicht des Bürgertums, tatkräftig mitzuwirken an dem Wiederaufbau geschlicher Zustände in der neuen deutschen Republik. Nach kurzer Debatte über die Redefreiheit leitete seine Worte über zu dem eigentlichen Referat des Abends:

Die Umwälzungen im deutschen Vaterlande und die dem gesamten Bürgertum entfallende Pflicht zur Mitarbeit am Wiederaufbau geordneter Verhältnisse, das in liebenswürdiger Weise Herr Apotheker Schulz-Dresden übernommen hatte. In fließender Rede ließ er die bedeutungsvollen Ereignisse des letzten Sommers und Herbstes am geistigen Auge vorbeiziehen: die Anfangserfolge unserer Frühjahrsrevolution, die die vermessene Hoffnung auf Ueberwindung einer Uebermacht von 1 zu 27 erweckten, die feindselige Gegenoffensive mit ihren Erfolgen,

endlich die strenge Zensur, die die breite Masse auch bei den immerwährenden „Frontverkürzungen“ in Sicherheit zu wiegen mußte. Und was ging währenddem in der Heimat vor? Nach 4 Jahren Hunger und bitterster Not verlangte das Volk immer stärker politische Rechte und Freiheit. Parlamentarisierung und Demokratisierung der Regierung konnten den Sturz der Monarchie nicht mehr aufhalten, es entstand die deutsche Republik. Anstelle der Monarchie kamen A. u. S.-Räte, eine auf keiner gesetzlichen Grundlage beruhende Volksregierung, die in Wirklichkeit eine auf Nacht und Diktatur gestützte Klassenregierung wie die alte ist. Und während all dieser in das Fleisch des Bürgertums tief einschneidenden Vorgänge lag dasselbe in todesähnlichem Schlafe, sah es tatenlos dem Treiben des roten Blockes zu, der das Bürgertum einfach verschwinden lassen wollte. Keine der alten bürgerlichen Parteien zeigte sich der Lage gewachsen. Jetzt endlich ist die Befreiung zurückgekehrt. Neue Männer mit unbefangenen Blick für die Aufgaben der Zukunft sind zur Gründung der Deutschen Demokratischen Partei geschritten, um in einmütigem Zusammenstreben ein trauriges Los, ja den Untergang vom gesamten deutschen Bürgertum abzuwenden. Aber das kann nur geschehen, wenn alle wie ein Mann sich aufraffen und mitzutaten gewillt sind. Jede Diktatur, ob von rechts oder links, muß energisch bekämpft, wahre Freiheit jedes Einzelnen erkämpft werden. Auch für den Saumläßigsten ist die unbedingte Notwendigkeit gegeben, sich aufzuraffen und klar und entschieden Stellung zu nehmen, soll nicht alles verloren sein und das Bürgertum die Zehne bezahlen. Nur durch den Anschluß an die neue demokratische Partei, nur durch Selbstbetätigung kann der Mittelstand sein Los bessern und sichern helfen. Mit den gegebenen Verhältnissen muß man sich abfinden. Die Vergangenheit muß ruhen und der Blick ist zu richten auf die Zukunft, die den wahren freien Volkstaat und eine Volksregierung bringen muß, die alle, auch unsere Frauen, mitarbeiten läßt. Wir erstreben einen Volkstaat, der die ungeheuren Lasten auf die Schultern derer zu legen weiß, die sie tragen können. Mit der Aufforderung an das Bürgertum, endlich die Augen aufzutun, um zu erkennen, wohin es in rasender Fahrt geht, und sich der Demokratischen Partei als der einzig in Betracht kommenden anzuschließen, beendete der Herr Vortragende seine Ausführungen, für die man ihm viel Beifall zollte.

An der Debatte beteiligten sich die Herren Schumann und Bönisch im Sinne der Regierungsozialisten, Menke-Dresden mit längeren Ausführungen als Unabhängiger, sowie Herr Lehrer Leuschner. In seinem Schlusssatz widerlegte der Herr Referent zum Teil sehr treffend die vorgebrachten Behauptungen und führte sie auf die wahren Tatsachen zurück. Damit erreichte die Versammlung nach nahezu 3 stündiger Dauer ihr Ende.

Was mocht und alt, ist zusammengebrochen; es gilt ein neues Haus zu bauen, zu dem bereits der Grund gelegt ist. Stein auf Stein ist zu legen, ein schützendes Dach muß es besitzen und wohnlich für alle muß es eingerichtet sein. Dazu wird jeden kundigen Mannes Rat und Rat gebraucht. Auf goldener Mittelbahn muß sich das deutsche Bürgertum zusammensuchen, alle kleinsten Interessen gegenläufig müssen in Anbetracht der erhabenen Ziele schweigen. Dem roten Block muß eine geschlossene bürgerliche Phalanx geboten werden, soll wahre Freiheit die deutschen Lande durchwehen. In allen Orten pulstert wieder ein frischer, freier Zug im Bürgertum; möge auch in unserer Stadt auf dem betretenen Pfade fortgeschritten werden zu mutig bestreitender Tat.

**Bekanntmachungen des A. u. S.-Rates beim Stelk. Generalkommando 12.**

Die Vertreter der Garnison-Soldatenräte des Korpsbereichs sind sich darüber einig geworden, daß bis auf weitere allgemeine Regelung in Zukunft Kokarden und Rangabzeichen wie folgt getragen werden können: a) an Stienstreifen eine schwarz-rot-goldene Kokarde, b) Gradabzeichen dürfen angelegt werden, von Abzeichen sind Kronen und Namenszüge zu entfernen; sie sind jedoch in der Mitte mit einem 2 cm breiten roten Querstreifen zu versehen, c) wo das Tragen von Waffen im Dienst unbedingt erforderlich ist, hat es sich darauf zu beschränken, daß nur das kurze Seitengewehr angelegt wird (auch Postepost-Unteroffiziere tragen nicht mehr den langen Säbel). Zum Helm ist stets der Ueberzug zu tragen.

**Aus Stadt und Land.**

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen. Wilsdruff, am 16. Dezember.

Die Weihnachtsferien der städtischen Schulen nehmen am Sonnabend den 21. Dezember nach Schluß des plattmäßigen Unterrichts ihren Anfang. Der Unterricht beginnt wieder Dienstag den 7. Januar vormittags 8 Uhr.

Einschränkung des Personenverkehrs. Um den Waffenstillstandsbedingungen zu genügen, muß sofort eine große Zahl Lokomotiven und Wagen an den Verband abgeliefert werden. Es ist deshalb erforderlich, den Personenverkehrsplan auf zahlreichen Linien der sächsischen Staatsbahn sofort zu ändern und noch weiter einzuschränken. Diese Fahrplanänderungen treten am Dienstag ein und werden durch Anschläge auf den Bahnhöfen bekanntgemacht. Nachträge zum Tarifplan und Kursbuch können vom Dienstag ab bei den Fahrkartenschaltern unentgeltlich entnommen werden. Das Publikum kann in dieser Zeit nicht mit Sicherheit auf Beförderung rechnen. Damit die noch verbleibenden Fahrgelegenheiten nicht bis zum Uebermaß überfüllt und nicht unzureichliche Zustände geschaffen werden, wird an das Publikum die dringende Bitte gerichtet, alle nicht unbedingt nötigen Reisen in dieser Zeit zu unterlassen. Wenn nötig, wird der Fahrkartensverkauf beschränkt oder gesperrt werden.

Sparmetallverteilung. Die Metallberaumungs- und Verteilungsstelle für die Metallindustrie in Berlin will demnächst mit der Verteilung der bei ihr noch vorhandenen Bestände an Sparmetallen für die Zwecke der Friedenswirtschaft beginnen. Auf Zuteilung können jedoch nur die Hersteller solcher Waren rechnen, für die die genannte Stelle

zuständig war. Ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Waren und die Verteilungsbedingungen, ferner Vordrucke für die einzureichenden Gesuche können bei der Handelskammer Dresden entnommen werden.

Umwälzungen in der Schule. Vom Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts ist folgende Verfügung erlassen: Von Neujahr 1919 ab ist der Unterricht in biblischer Geschichte auf den Unterstufen in allen Volksschulen auf zwei Stunden einzuschränken und der Katechismus ganz einzustellen. Die dadurch frei werdenden Unterrichtsstunden sind für Unterrichtsgebiete zu verwenden, die unter den Verhältnissen der letzten Jahre in besonderem Maße beeinträchtigt worden sind und vor anderen erhöhter Pflege bedürfen. Zugleich ist damit ein einschneidender Eingriff in den Inhalt des Religionsunterrichts verbunden, indem es vom 1. Januar 1919 an sämtlichen Lehrern an den Volksschulen verboten ist, Katechismusunterricht zu erteilen. Die Folge ist, daß in der nächsten Woche die letzten Katechismusstunden in sämtlichen sächsischen Volksschulen erteilt werden, und daß vom 1. Januar 1919 an kein Kind in der Volksschule mehr die 10 Gebote lernen und eingehend darin unterrichtet werden darf, kein Kind mehr in die Artikel unseres christlichen Glaubens eingeführt und mit ihnen und mit Luthers Erklärungen in der Schule bekanntgemacht werden darf!

Beurlaubung fortbildungspflichtiger Arbeiter. Wie die Handelskammer Dresden mitteilt, ist an die Aufsichtsbehörden der gewerblichen Schulen Sachsens eine Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums ergangen, wonach mit Rücksicht darauf, daß die „Kriegswichtigkeit von Betrieben“ nicht mehr anerkannt wird, künftig auch die Ausstellung von Bescheinigungen zur Beurlaubung der in „Kriegswichtigen“ Unternehmen tätigen Fortbildungsschüler vom Unterricht seitens der dafür bisher zuständigen Stellen zu unterbleiben hat.

Nach der Verordnung über den Handel mit Gemüsesämereien vom 19. Oktober 1918 dürfen Personen, die beim Inkrafttreten aller Art einschließlich Kohlen-betrieben betrieben haben, diesen nur noch bis zum 1. Dezember 1918 und, wenn sie bis zu diesem Tage den Antrag auf Erteilung der Erlaubnis gestellt haben, bis zur Entscheidung über den Antrag ohne Erlaubnis fortführen. Ausgenommen vom Erlaubniszwang sind jedoch 1. Personen, die ausschließlich in der eigenen Wirtschaft gezüchtete Sämereien verkaufen. 2. Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, die Gemüsesämereien ausschließlich im Kleinverkauf an Verbraucher absetzen, wenn der Absatz in Mengen von nicht mehr als 250 Gramm erfolgt. Hinsichtlich des Handels mit Saatgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüseanbau bestimmt ist (Gemüsesaatgut), bleibt es bei den dafür geltenden Bestimmungen. Gesuche sind an die Amtshauptmannschaft bez. den Stadtrat zu richten, wofür auch Gesuchvordrucke zu haben sind.

Weidenkäfigen dürfen nicht selbgeboten und verkauft werden. Nach der Bekanntmachung des Rats zu Dresden und der Amtshauptmannschaften Dresden-Stadt- und Neustadt vom 13. April d. J. ist im Interesse der Bienezüchtung und der Volksernährung das Feilbieten, der Verkauf oder jedes sonstige Inverkehrbringen der Blütenzweige oder der Weiden (sogenannte Weidenkäfigen), insonderheit auch in Form von Kränzen bei Strafe verboten.

Um 10. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Auslösung sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 v. H. herabgesetzten, vormals 4zinsigen Staatsschulden-Klassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68 betroffen worden sind.

Zweite Heimatdank-Verlosung. In der vom 9. bis 14. d. M. abgehaltenen Verlosung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 294712 mit 25000 Mk., Nr. 272340 mit 15000 Mk., Nr. 294859 und 172675 mit je 10000 Mk., Nr. 298409 148426 263143 mit je 5000 Mk., Nr. 63646 116279 233396 241576 und 259978 mit je 2000 Mk., Nr. 42488 94618 111216 146320 171966 172077 190713 224958 231196 274974 mit je 1000 Mk., Nr. 574 22859 31048 70728 93518 99088 104076 108865 109766 120561 189822 198115 190858 191337 210269 235638 267216 274311 294119 297510 mit je 500 Mk. Die Prämie von 75000 Mk. zusammen mit einem Gewinne von 10 Mk. fiel auf Nr. 144172. Die vollständige Gewinnliste erscheint am 25. Dezember. (Ohne Gewähr.)

Eine Kältewelle im Anzuge. Nach der Meldung einer meteorologischen Korrespondenz dürfte nach dem zu erwartenden Ausgleich verschiedener lokaler Teilleisten ein Frost- und Kältewetter seinen Bereich alsbald über ganz Mitteleuropa ausbreiten. Aufseiterung, weitere Abkühlung und frostklare Winterwetter ständen unmittelbar bevor. Am Mittwoch trat im deutschen Nordosten scharfer Frost ein. Nemei hatte mittags 11, abends 14, Königsberg meldete Donnerstag früh 15 Grad Kälte.

Dresden. Im Anschluß an die Kommunistenversammlung im Saale der Kaufmannschaft wurden am Sonnabend die Soldaten, als sie das Gebäude verließen, von unbekanntem Rufem aufgefordert, sich zu sammeln. Es bildete sich ein kleiner Zug von etwa 400 bis 500 Mann, der sich aus Soldaten, Matrosen und Zivilisten zusammensetzte und sich anschliefte, nach dem Stadthaus zu ziehen. Bereits vor Webers Hotel kam es zu stürmischen Auftreten. Die Menge forderte die Beseitigung der deutschen Fahge. Diese wurde niedergeböhlt und zerrissen. Daraufhin zerstreute sich die Menge, die von den kommunistischen Rednern aufgepuscht war, aber nicht recht zu wissen schien, was sie eigentlich sollte. Nur etwa 40 Mann zogen nach dem Altmarkt. Dort kam es zu Reibereien mit den berittenen Militärpatrouillen. Diese Vorgänge lockten viele Neugierige an, so daß die Menge wieder auf etwa 800 Personen anwuchs. Sie zog unter dem Rufe, die Maschinengewehre aus dem Polizeipräsidium herauszuholen, nach dem Polizeipräsidium und zerstörte dort die Fensterreihen und Laternen durch Steinwürfe. Die militärische Sicherheitswache im Polizeipräsidium versuchte die aufgeregte Menge zu beruhigen und forderte sie auf, anseimanderzugehen. Weil das nicht geschah, überschüttete die Wache die Tumultuanten mit Wasser aus dem Feuerhydranten. Als auch das nicht

half, wurde nochmals zum Auseinandergehen aufgefordert und mit dem Gebrauch der Waffe gedroht. Auch daraufhin zerstreute sich die Menge nicht, sondern setzte die Zerwürfungen fort. Die militärische Wache soll nun Schreckschüsse in die Luft abgegeben haben, die aus der Menge durch Gewehrschüsse erwidert wurden. Die Frage, von welcher Seite zuerst von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden sei, ist aber noch nicht geklärt. Zeugen geben an, daß die ersten Schüsse aus der vor dem Gebäude lärmenden Menge gefallen seien und daß dann erst die militärische Sicherheitswache das Feuer aus dem Gebäude erwiderte. Durch diese Schießereien wurden, soweit sich bis jetzt feststellen ließ, drei Mann leichtverwundet. Die Tumultuanten zogen nun nach dem Ständehaus, wo sie Waffen vermuteten. Sie drangen aber nicht in das Gebäude ein, sondern begnügten sich mit der Entwaffnung der eben anrückenden Wachverstärkeung von 20 Mann, unterließen es aber, diesen Mannschaften auch die scharfen Patronen abzunehmen. Die Menge zog nun nach der Altmärker Hauptwache, zertrümmerte dort ein Fenster und setzte sich gewaltig in den Besitz einer Kiste scharfer Munition. Die Führer der Menge verteilten die Patronen und rüsteten auch Zivilisten mit vorgefundenen Gewehren aus. Hierauf zog die Menge nach dem Telegraphenamt und entwaffnete auch die dortige Wache, die wie sämtliche Wachen vom Sicherheitsausschuß des Soldatenrates die strengste Weisung hatte, nur im äußersten Notfalle zu schießen. Die Tumultuanten zogen nun wieder vor das Polizeipräsidium, wo sie etwa zwei Stunden lang umherlärnten, ohne daß es zu ersten Ausschreitungen kam. Gegen 2 Uhr morgens wurde auf Vorschlag besonnener Leute eine Kommission gebildet, der es nach halbstündiger Verhandlung gelang, die aufgeregte Menge zu beruhigen, die sich daraufhin zerstreute, so daß Ruhe eintrat.

Auch in der Nacht zum Sonntag kam es zu Zusammenstößen mit den Kommunisten. Gegen 11 Uhr versammelten sich in der Schloßstraße vor Hotel Stadt Gotha etwa 200 Personen, die das Lokal nach Lebensmitteln durchsuchen wollten, schließlich aber von ihrem Vorhaben Abstand nahmen. Etwa zur gleichen Zeit versammelte sich ein kleiner Trupp auf dem Altmarkt, wo ein Matrose erklärte, daß die Sache erst um 12 Uhr beginne. Er sagte aus: Kameraden! Es bleibt dabei. Die Maschinengewehre

und Gewehre sind alle bereit. Punkt 12 Uhr jed ihr alle wieder hier! Diese Rede wurde erst als Renommisterei betrachtet. Es stellte sich dann aber heraus, daß sich der Matrose mit einer Anzahl Zivilisten ziemlich pünktlich auf dem Altmarkt einfinden und durch Neben alle Neugierigen an sich zog, bis sich ein Zug von etwa 300 Personen bildete. Es wurde gerufen: Alles hinten anschließen! Und unter Gesang zog die Menge durch die Prager Straße in der Richtung nach dem Hauptbahnhof und schließlich nach dem Konzerthaus an der Reithausstraße. Das Lokal wurde mit Gewalt geöffnet und durchsucht. Es war mittlerweile gegen 1 Uhr geworden, als Soldaten der Nachrichtenabteilung 12 und des Jägerbataillons 13 anmarschierten. Aus der Menschenmenge wurde sofort geschossen. Daraufhin wurden ungefähr zehn Minuten lang von beiden Seiten Schüsse gewechselt. Der Schießerei fielen ein Soldat der Nachrichtenabteilung und ein Zivilist zum Opfer, die getötet wurden. Der Soldat wurde von einer Frau erschossen, die eine Schußwaffe aus dem Muff zog und den Soldaten auf kurze Entfernung durch einen Kopfschuß tötete. Die Frau konnte in dem allgemeinen Durcheinander leider nicht ermittelt werden. Außerdem wurden, wie bisher festgestellt werden konnte, 6 Soldaten, die den herbeigezogenen Truppen angehörten, und 5 Zivilisten verwundet. Als Räubersführer wurden 14 Teilnehmer festgenommen.

— **Girna.** Wie der P. Anz. mitteilt, gründete sich die am Freitag durch Mitglieder des Soldatenrats erfolgte Verhaftung des Arbeiterrats auf den Verdacht baubühniger Waffenverteilung an das Publikum. Der zufällig im Volks- hause anwesende Reichstagsabgeordnete Rühle stellte sich freiwillig unter den Verhaftungsbeschl. Die Internierung der Verhafteten wurde nach etwa einer Stunde wieder aufgehoben. Der Vorsitzende des Arbeiterrats Rimmich entging durch Ortsabwesenheit der Verhaftung. Der Arbeiterrat befreit, die Pflicht zur Waffenverteilung gehabt zu haben.

— **Jördergersdorf.** 11 Gänse gestohlen wurden hier dieser Tage dem Gutbesitzer R. Tamme. Ein hinzugezogener Polizeihund konnte die Spur bis an die Klipper- mühle in Tharandt verfolgen, wo sich dieselbe jedoch verlor. 100 Mark Belohnung sind dem zugesichert, der sichere Angaben über die Diebe machen kann.

— **Zittau.** Fast die ganze Familie ausgestorben ist in Eichgraben dem Gartenbesitzer Heinrich Bruner binnen

wenigen Wochen. An der Grippe erlag eine 28jährige Tochter, ein 8jähriger Sohn, die Mutter und ein 24jähriger Sohn. Jetzt ist nun auch die Mutter Bruners gestorben. Die Familie besteht nur noch aus dem Vater und einer 18jährigen Tochter.

— **Begau.** Einen erschütterten Anblick bot auf dem preussischen Bahnhofs hier ein Güterzug, in dem 210 Kinder, von Hirt kommend, nach Leipzig befördert wurden. Die bedauernswerten Tiere brüllten vor Hunger in der entsetzlichsten Weise. Sie hatten seit 7 Tagen insgesamt nur 5 Ballen Heu als Futter bekommen können, waren infolge dessen völlig abgemagert, und eine Anzahl war schon verendet. Sie wurden in aller Eile auf der Querbahn nach Leipzig befördert, um im dortigen Schlachthof abgeliefert zu werden.

— **Deisnig i. Ergg.** Hier wurden stamessche Zwillinge geboren, die am Rücken zusammengewachsen waren.

### Briefkasten.

**W. M. Wilsdruff.** Lieber Briefkastenonkel! Kannst Du mir bitte darüber Auskunft geben, warum Mädchen die Ostern die Schule verlassen haben, öffentliche Tanzlokale besuchen dürfen, da wir Fortbildungsschüler diese doch auch nicht betreten dürfen. — Die in der Anfrage enthaltene Annahme dürfte wohl den Tatsachen nicht entsprechen. Daß mit einem Male die Mädchen den Knaben gegenüber in dieser Angelegenheit so bevorzugt werden sollten, ist kaum anzunehmen. Jedensfalls sind die früheren Bestimmungen noch nicht außer Kraft gesetzt.

**G. J. Wilsdruff.** Lieber Onkel! Kannst Du mir sagen, wo ich Näheres über die Entstehung und Entwicklung Wilsdruffs erfahren kann? — Ueber die Entstehung und Entwicklung Wilsdruffs berichtet in eingehender Weise eine von dem verstorbenen Kaufmann Engelmann verfaßte Chronik über Wilsdruff, die in den Buchhandlungen der Stadt erhältlich ist.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schunk in Wilsdruff  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Schunk beide in Wilsdruff.

### Ämtlicher Teil.

#### Landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte.

Das Arbeits- und Wirtschaftsministerium will versuchen, den von den Landwirten durch die Gemeindebehörden im Herbst 1917 hier angemeldeten Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aus den Vorratsbeständen anzufordern, und hat beschleunigte Anzeige darüber verlangt, ob diese Meldungen von 1917 noch jetzt Gültigkeit haben. Die Gemeindebehörden werden deshalb veranlaßt, umgehend festzustellen, ob die früheren Bestellungen in vollem Umfang aufrecht erhalten werden, und hierüber **spätestens bis zum 18. Dezember 1918** an die Amtshauptmannschaft zu berichten. **Erfolgt innerhalb der gesetzten Frist keine andere Anzeige, so wird angenommen, daß sich die Bestellung erledigt hat.**

Wer nachträglich noch zu bestellen wünscht, hat dies unverzüglich der Gemeindebehörde mitzuteilen.

Meißen, am 14. Dezember 1918.

Nr. 2298 II Q

Die Amtshauptmannschaft.

#### Eier-Abgabe ab 21. Dezember

für die Zeit vom 8. 12. bis 22. 12. Jede Person 1 Stück.

Die Verkaufsstellen haben die Kundenlisten mit den belieferten Abschnitten am 19. d. M. einzureichen und die Eier am 20. d. M. vormittags 9—11 Uhr abzugeben.

Wilsdruff, am 16. Dezember 1918.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabteilung.

#### Reffelsdorf.

In nächster Zeit treffen Braunkohlen-Briketts ein. Bestellungen werden bis 20. Dezember entgegengenommen.

Reffelsdorf, am 16. Dezember 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Inseraten-Teil.



Von heute ab stellt der Sächs. Viehandelsverband 60 Stück

Original bayrische Zug-Ochsen

(beste Qualität) im Gewicht von 10—15 Zentnern, für Landwirtschaft und Industrie geeignet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei mir zum Verkauf und bemerke, daß dies eine günstige Gelegenheit ist, wirklich gute, flotte und nur junge Zugochsen vorteilhaft zu kaufen, da für nächstes Frühjahr auf Ausfuhrgenehmigung für solche aus Bayern nicht zu rechnen ist.

Ankaufsbekundigung ist mitzubringen.

**Hainsberg. G. Kästner.**

Güterbahnhofsstraße 2. 300 Fernsprecher: Amt Deuben 296.

#### Pferde-Versteigerung.



Dienstag den 17. Dezember vorm. 9 1/2 Uhr werden auf dem Schützenplatz in Wilsdruff

70 schwere, mittlere und leichte

Zug-Pferde

meistbietend versteigert. Pferdelarten der zuständigen Amtshauptmannschaft sind vorzuliegen. Händler werden nicht zugelassen. Halfter sind mitzubringen.

Nachrichten-Erlatz-Abteilung 12.

#### Weizen-Mehl

auf Brotmarken, jederzeit vorrätig bei

**Alfred Viehsch.**

#### Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und innigsten Teilnahme, die uns beim Heimgang meiner lieben, guten Frau, unserer treusorgenden und unvergesslichen Mutter

#### Marie Elisabeth Junge

geb. Frohne

zuteil geworden sind, sagen wir nur hierdurch

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, am 15. Dezember 1918.

Paul Junge, Kassierer, und Kinder.

#### Hobel-Bank

mit Werkzeug zu verkaufen. Frommer, 902 Bismarckstraße 266 d part.

#### Eine Magd u. eine Stütze

im Kochen und Nähen bewandert, für sofort gesucht. Clara Müller, Ländlichmühle, Herzogswalde.

#### Oswald Mensch Rossschlächtere Putschappel

Fernsprecher Nr. 736 Amt Dauben.

#### Ein 6jähr. Pferd und ein bayr. Zugochse

sind zu verkaufen. Herzogswalde 64.

Welcher edelsten Landwirt oder wer sonst würde sich bereitfinden lassen, einen gelunden, munteren 8jähr. Waisenknaben anzunehmen? Max Schütze, Dresdens A. 28, Tharandter Str. 36.1.



#### Gewerbeverein.

Deute Dienstag abend 8 Uhr Versammlung. D. V.

#### Oswald, Wotan-

Halbwatt-Lampen

bei größeren Abnahmen

Rabatt

Ferd. Zotter, Wilsdruff

306 Fernruf 542

#### Sauerkraut

gibt ab Hildebrandt, Birkenhain.

Verkauf Mittags u. Abends.

#### Ersatz-

Christbaum-Kerzen

sind noch zu haben, so lange der Vorrat reicht, bei

Friseur D. Horig,

Freiburger Straße 107.

#### Dienstag von 2 Uhr an

Leisch-Verkauf.

Nummern 351—454.

August Hohlfeld

306 Köhlschlächter.

#### Ein guterhaltenes

Bücherregal

wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter 956 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

2 junge, bayrische Zugochsen

sind zu verkaufen. Köhlsdorf 35.